

Frankreichstrategie und Bildungspolitik Bestandsaufnahme und Perspektiven aus der Sicht der Angewandten Linguistik und der Sprachlehr-/Sprachlernforschung

La 'Stratégie France' de la Sarre a éveillé l'intérêt des médias dès sa publication en janvier 2014. Un des aspects qui se trouvent au centre des débats est la question des langues. Mais très souvent, celle-ci est simplifiée par les médias. C'est pour cette raison que dans un premier temps, nous analysons le texte même de la 'Stratégie France'. Cette analyse se concentre sur les passages dont le sujet touche à la linguistique appliquée. Puis nous examinerons les dispositifs mis en place dans le système éducatif sarrois pour promouvoir l'enseignement et l'apprentissage des langues selon les visions exprimées dans la 'Stratégie France'. Ces mesures politiques seront d'une part évaluées à la lumière de résultats de recherche existants, d'autre part nous porterons un regard sur leur réalisation pratique. En conclusion, l'article livre des perspectives d'avenir ainsi qu'un bilan critique.

1. Einleitende Überlegungen

Die Frankreichstrategie des Saarlandes hat seit der Veröffentlichung des Eckpunktepapiers¹ im Januar 2014 immer wieder mediale Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Einer der Punkte, die dabei, oft allerdings auch verkürzt, thematisiert werden, ist die Sprachenfrage. Dies spiegelt sich bereits in den Pressereaktionen nach der Veröffentlichung des Eckpunktepapiers im Januar 2014. Sowohl in der deutschen als auch in der französischen Presse wird ausschließlich der Aspekt des Französischen fokussiert, wie aus den folgenden Belegen exemplarisch hervorgeht:

(1a) Das Saarland will zweisprachig werden.²

(1b) Das Saarland soll zweisprachig werden.³

1 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland*, 2014, http://www.saarland.de/dokumente/res_stk/D_Eckpunkte_Frankreich-Strategie_210114.pdf (12.04.2017).

2 Holl, Thomas: Das Saarland will zweisprachig werden, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 22.01.2014, https://fazarchiv.faz.net/fazDocument/saveSingleDoc/FAZ_FD2201401224167145 (16.05.2017).

3 Holl, Thomas: Frankreichstrategie. Das Saarland soll mehrsprachig werden, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 21.01.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/frankreich-strategie-das-saarland-soll-zweisprachig-werden-12762333.html> (16.05.2017).

- (1c) Das kleine Saarland wird jetzt zweisprachig.⁴
- (2a) Allemagne: quand la Sarre se voit francophone en 2043.⁵
- (2b) La Sarre veut devenir un Land bilingue. [...] En 2043, tous les Sarrois devront parler le français.⁶
- (2c) La Sarre veut faire du français sa seconde langue.⁷

Auch, wenn das Französische natürlich eine zentrale Rolle spielt: Die Frankreichstrategie auf diesen Aspekt zu reduzieren, entspricht nicht der Darstellung im Eckpunktepapier. Gleichzeitig können solche Pressediskurse Auslöser für reflexhafte Abwehrhaltungen sein, auf die mit der durchaus provokativ-polemisch gemeinten Formulierung des Titels dieses Bandes angespielt wird: „Alles Frankreich oder was?“ Wir werden auf diesen Aspekt im weiteren Verlauf dieses Beitrags noch zurückkommen. In einem ersten Schritt soll aber das Ausgangsdokument einer genaueren Analyse im Hinblick auf bildungspolitische Aspekte unterzogen werden. Dabei sollen besonders die aus sprachwissenschaftlicher Sicht relevanten Passagen in den Blick genommen werden. Auf dieser Grundlage wird genauer beleuchtet, welche bildungspolitischen Voraussetzungen für das Sprachenlehren und -lernen im Sinne der Frankreichstrategie bereits geschaffen wurden, wie diese Voraussetzungen im Lichte vorliegender Forschungsergebnisse im Hinblick auf die formulierten Zielsetzungen zu beurteilen sind und wie sich der praktische Umgang mit diesen Voraussetzungen darstellt – zwei aus Sicht der Angewandten Linguistik wichtige Aspekte. Es versteht sich von selbst, dass wir uns auf ausgewählte und in Bezug auf unsere Fragestellung besonders zentrale Punkte konzentrieren müssen. Der Beitrag schließt mit einer kritischen Bilanz.

-
- 4 Crolly, Hannelore: Frankreich-Strategie. Das kleine Saarland wird jetzt zweisprachig, in: *Die Welt*, 21.01.2014, unter <http://www.welt.de/politik/deutschland/article124090161/Das-kleine-Saarland-wird-jetzt-zweisprachig.html> (16.05.2017). Auf die unterschiedliche Modalität in den verschiedenen Belegen („will“, „soll“, „wird“) wird hier nicht weiter eingegangen.
 - 5 Lemaitre, Frédéric: Allemagne: quand la Sarre se voit francophone en 2043, in: *Le Monde*, 21.02.2014, http://www.lemonde.fr/le-magazine/article/2014/02/21/dans-la-sarre-le-francais-ca-sert_4370289_1616923.html (16.05.2017).
 - 6 Madelin, Thibaut: La Sarre veut devenir un Land bilingue. [...] En 2043, tous les Sarrois devront parler le français, in: *Les Echos*, 28.01.2014, <http://www.lesechos.fr/economie-politique/regions/lorraine/0203271889015-la-sarre--veut-devenir-un-land-bilingue-646034.php> (16.05.2017).
 - 7 O.A.: La Sarre veut faire du français sa seconde langue, in: *L'Essentiel*, 21.01.2014, http://www.lessentiel.lu/fr/news/grande_region/story/22026394 (16.05.2017).

2. Die Frankreichstrategie des Saarlandes: linguistische Aspekte und bildungspolitische Kontexte

Es wäre durchaus reizvoll, das Eckpunktepapier aus diskurslinguistischer Sicht⁸ einer eingehenden Analyse zu unterziehen. Besondere Aufmerksamkeit würde etwa das Schlagwort „Frankreichkompetenz“ verdienen, das (überwiegend in der Graphie „Frankreich-Kompetenz“) insgesamt 26 Mal⁹ im Text auftaucht, auf etwas offenbar bereits Vorhandenes verweist, aber an keiner Stelle explizit definiert wird. Lediglich an einigen Stellen werden Bezüge hergestellt, die immerhin ein wenig zur Konkretisierung beitragen, wie beispielsweise

- (3) Frankreich-Kompetenz beinhaltet nicht nur entsprechende Sprachkompetenzen, sondern auch die Vertiefung weiterer Kompetenzfelder, wie Fachkompetenz, Regionalkompetenz und interkulturelle Kompetenz.¹⁰

Auch eine Analyse der verwendeten Metaphern, wie im DIMEAN-Modell von Spitzmüller/Warneke vorgesehen¹¹, könnte aufschlussreich sein. Besonders auffällig sind z. B. die Brückenmetapher („Das Saarland versteht sich als Brücke zwischen Deutschland und Frankreich“¹²; hieran schließen Verben wie z. B. „ausbauen“ und „stabilisieren“¹³ an und schaffen damit aus textlinguistischer Sicht Isotopiestränge) oder die Tormetapher („Das Saarland soll aus französischer Sicht zu einer Brücke nach Deutschland und zum Tor zu Frankreich aus deutscher Sicht werden [...]“¹⁴, mit weitergeführten Isotopien wie „Türöffner“)¹⁵.

-
- 8 Vgl. z. B. Spitzmüller, Jürgen/Warneke, Ingo: *Diskurslinguistik: eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, Berlin/New York: de Gruyter, 2011. Der Begriff *Diskurs* ist sowohl im akademischen als auch im außerwissenschaftlichen Sprachgebrauch hochfrequent; nach dem grundlegenden Beitrag von Foucault haben sich in der Wissenschaft unterschiedliche Zugriffe und Forschungstraditionen entwickelt. Eine Auseinandersetzung mit diesen ist nicht Intention dieses Beitrags. Vgl. Foucault, Michel: *L'Ordre du discours*, Paris: Gallimard, 1971.
- 9 Alle Angaben in diesem Abschnitt beziehen sich auf die deutschsprachige Version des Eckpunktepapiers, vgl. Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*.
- 10 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 21.
- 11 Spitzmüller/Warneke: *Diskurslinguistik*, S. 201.
- 12 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 1.
- 13 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 14.
- 14 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 11.
- 15 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 14. Interessant wäre es auch, die im Ausgangstext und im Pressediskurs verwendeten Metaphern vergleichend zu untersuchen. Eine Stichprobe ergab, dass durchaus nicht dieselben Metaphern verwendet werden. Genauer müsste in einer ausführlichen, dieser Frage gewidmeten Korpusanalyse ermittelt werden.

Eine eingehende diskursanalytische Auseinandersetzung mit diesem Dokument muss allerdings einem zukünftigen Beitrag vorbehalten bleiben. Ziel der folgenden Abschnitte ist es vielmehr, die aus Sicht der Linguistik bzw. der Sprachlehr-/Sprachlernforschung relevanten Passagen zusammenzustellen und in die entsprechenden (europäischen, nationalen und regionalen) Kontexte einzuordnen. Dabei werden neben dem Eckpunktepapier auch die beiden *Feuilles de route*¹⁶ berücksichtigt.

Auch wenn an mehreren Stellen im Eckpunktepapier das Stichwort ‚Zweisprachigkeit‘, bezogen auf die beiden Sprachen Deutsch und Französisch, fällt,¹⁷ wirbt das Dokument letztlich für einen mehrsprachigen Ansatz, in dem freilich diesen beiden Sprachen eine tragende Rolle zukommt, wie etwa folgende Passage verdeutlicht:

- (4) Nur wenn die Frankreich-Kompetenz des Saarlandes in der Breite gestärkt und von der Bevölkerung mitgetragen wird, kann tatsächlich ein leistungsfähiger mehrsprachiger Raum deutsch-französischer Prägung innerhalb einer Generation entstehen.¹⁸

Fundierte Französischkenntnisse und die zugleich angestrebte Stärkung des Französischen im Alltag¹⁹ sollen also keineswegs andere Fremdsprachen, insbesondere die Weltsprache Englisch ausschließen, wie dies an mehreren Stellen zum Ausdruck gebracht wird, z. B.

- (5) Im Rahmen der politischen Zielsetzung, die Mehrsprachigkeit der Saarländerinnen und Saarländer zu stärken, kommt der Schaffung eines leistungsfähigen multilingualen Raums deutsch-französischer Prägung eine besondere Bedeutung zu. Vom Vorbild Luxemburg zu lernen, heißt zu verstehen, dass die Präsenz einer Sprache im öffentlichen Raum, und damit die dauerhafte Begegnung des Bürgers als Sprachenlerner mit einer Sprache, die nicht seine Muttersprache ist, eine wesentliche Bedeutung für den Lernerfolg hat. Dies ist, wie man in Luxemburg sieht, dann besonders erfolgreich, wenn die Bürger – unabhängig von ihrem Alter – tagtäglich in einem mehrsprachigen Raum leben und arbeiten. Ziel der Landesregierung ist es deshalb, für eine stärkere Präsenz der französischen Sprache im öffentlichen Raum im Saarland Sorge zu tragen. Dies steht nicht im Widerspruch der Erfordernis [sic]

16 Vgl. Landesregierung des Saarlandes: *Feuille de route Frankreich-Strategie 2015/2016*, 2015, http://www.saarland.de/dokumente/ressort_finanzen/Feuille_de_route.pdf (12.04.2017) sowie Landesregierung des Saarlandes: *Frankreichstrategie Feuille de route II 2017/2019*, 2016, http://www.saarland.de/dokumente/thema_europa/2016-10-17_Feuille_de_route_2017-2019.pdf (09.05.2017).

17 Vgl. Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 5, 11, 12, 26. In Bezug auf die Sprachen-situation in Luxemburg von „[...] einer echten Zweisprachigkeit [...]“ (ebd., S. 5) zu sprechen, ist aus soziolinguistischer Sicht etwas vereinfachend.

18 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 4, vgl. auch S. 9, 17.

19 Vgl. Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, z. B. S. 9, 10, 26 f.

zur Vermittlung englischer Sprachkenntnisse auf hohem Niveau in saarländischen Schulen, im Gegenteil – es öffnet den Raum für das Erlernen von Englisch und weiteren Fremdsprachen.²⁰

Ähnlich wird wenig später argumentiert, wo allerdings noch die – zunehmend wichtiger werdenden – sogenannten Herkunftssprachen, d. h. die Sprachen von Migranten bzw. von Geflüchteten mit einbezogen werden:

- (6) Innerhalb einer Generation, d. h. innerhalb von 30 Jahren, soll die Amts- und Bildungssprache Deutsch möglichst konsequent durch Französisch als weitere Verkehrssprache ergänzt werden. Damit umfasste das weitere Fremdsprachenlernen auf der Grundlage einer hohen Kompetenz in der Bildungssprache Deutsch und gegebenenfalls einer anderen Herkunftssprache das Lernen der Verkehrssprache Französisch, der globalen Lingua franca Englisch und gegebenenfalls weiterer Sprachen.²¹

Die Bedeutung solcher „[...] mehrsprachigen Kompetenzen mit Schwerpunkt Französisch und Englisch von Arbeitnehmern und Hochschulabsolventen [...]“²² für die Wirtschaft wird mehrfach betont.

Damit werden Aspekte angesprochen, die auch in zentralen Dokumenten der europäischen Sprachen- und Bildungspolitik verankert sind, beginnend 1995 mit dem *Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung*²³, in dem Forderungen zum Lehren und Lernen im Allgemeinen und zum Sprachenlernen im Besonderen formuliert werden und der Stellenwert des Fremdsprachenlernens unterstrichen wird.²⁴

Die Zielvorgabe, dass jeder EU-Bürger während seiner schulischen Ausbildung möglichst zwei weitere Sprachen erlernen soll („Muttersprache plus

20 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 9.

21 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 10.

22 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 15.

23 Vgl. Europäische Kommission: *Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung: Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft*, KOM (1995) 590 vom 29.11.1995, Strasbourg, 1995, http://europa.eu/documents/comm/white_papers/pdf/com95_590_de.pdf (12.04.2017). Vgl. auch Europarat: Entschließung des Rates vom 16. Dezember 1997 über die frühzeitige Vermittlung der Sprachen der Europäischen Union [Amtsblatt C 1 vom 03.01.1998], 1997, http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/c11042_de.htm (18.04.2017).

24 Weitere wichtige Stichworte sind die Kompetenzdifferenzierung und die modularisierte Vermittlung einzelner (Teil-)Kompetenzen, die 2001 mit dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* systematisiert werden sollten. Vgl. Europarat: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*, 2001, deutsche Version <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm> (12.04.2017). Ein weiteres wichtiges Dokument für das Mehrsprachenlernen ist der Referenzrahmen für plurale Ansätze, vgl. Europarat: *Referenzrahmen für plurale Ansätze (REPA)/Cadre de Référence pour les approches plurielles* (CARAP), 2004ff., <http://carap.ecml.at/> (18.04.2017).

zwei weitere Sprachen²⁵⁾ – wie dies im Eckpunktepapier mit Französisch und Englisch der Fall ist – wird explizit im Aktionsplan „Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt“ (2004–2006) formuliert²⁶⁾ und auch in nachfolgenden europäischen Papieren wiederholt.²⁷⁾

Der Gedanke, dass Sprachkenntnisse als Wettbewerbsvorteil gelten können, der genutzt werden sollte, wird auch im Bericht der Hochrangigen Gruppe für Mehrsprachigkeit aus dem Jahr 2007 betont.²⁸⁾ Auch die interkulturelle und die identitätsstiftende Dimension werden hier angesprochen; Sprachenlernen wird als wichtig für die soziale und kognitive Entwicklung einer Person angesehen. Die Gruppe gibt verschiedene Empfehlungen für die Erleichterung des Fremdspracherwerbs, u. a. sportliche Aktivitäten. Dieser Aspekt wird auch im Eckpunktepapier²⁹⁾ und in der *Feuille de route II*³⁰⁾ aufgegriffen, allerdings ohne ihn weiter zu konkretisieren.

Die Einbindung der Sprachenfrage in eine umfassende Politik, die über den Bildungssektor hinausreicht, wie dies auch für die Frankreichstrategie charakteristisch ist, wird im 2008 erschienenen Dokument „Mehrsprachigkeit: Trumpfkarte Europas, aber auch gemeinsame Verpflichtung“³¹⁾ ausführlich thematisiert.

- 25) Durch Migration und Flucht ist diese Formel mittlerweile nicht mehr uneingeschränkt aktuell. Insofern findet sich sowohl im Eckpunktepapier als auch in dem im Weiteren einbezogenen saarländischen Sprachenkonzept eine differenzierte Sicht; s. hierzu die Ausführungen im weiteren Verlauf dieses Abschnitts sowie Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept Saarland 2011*, 2011a, http://www.saarland.de/dokumente/res_bildung/Das_Sprachkonzept_Saarland_2011.pdf (12.04.2017).
- 26) Kommission der europäischen Gemeinschaften: MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DEN RAT, DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN. Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt: Aktionsplan 2004–2006, 2003, <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:52003DC0449> (12.04.2017).
- 27) Allerdings ist dies laut der Eurobarometer-Befragung 2012 nur bei einem Viertel der Befragten auch tatsächlich der Fall, obwohl 72 % zustimmen, dass man in der EU mehr als eine weitere Sprache neben der eigenen beherrschen sollte. Vgl. Europäische Kommission: DIE EUROPÄISCHEN BÜRGER UND IHRE SPRACHEN. Spezial Eurobarometer 386, 2012, http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_de.pdf (18.04.2017), S. 6, 10.
- 28) Vgl. Hochrangige Gruppe Mehrsprachigkeit: Empfehlungen für das Sprachenlernen, 2007, kurze Zusammenfassung auf Deutsch <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/1396&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> (12.04.2017).
- 29) Vgl. Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 26.
- 30) Vgl. Landesregierung des Saarlandes: *Feuille de route II*, S. 14.
- 31) Kommission der europäischen Gemeinschaften: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den

Sowohl im Eckpunktepapier als auch in den beiden *Feuilles de route* spiegelt sich die auch auf der europapolitischen Ebene über die Jahre vollzogene Erweiterung und Fokussierung des Begriffs ‚Mehrsprachigkeit‘. Der Akzent liegt nunmehr weniger auf der Gesellschaft (Erhalt der Sprachenvielfalt), wie dies in früheren Dokumenten der Fall war, als auf dem Individuum und den Möglichkeiten, die ein mehrsprachiges Profil eröffnet, sowohl für die individuelle interkulturelle Entwicklung als auch für den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt.

Konkretere Aussagen darüber, wie die angestrebte Mehrsprachigkeit im Einzelnen erreicht werden soll, enthält das Eckpunktepapier allerdings nicht; vielmehr wird auf das Sprachenkonzept des Saarlandes verwiesen.³² Dieses Dokument, das die Mehrsprachigkeit bereits im Titel trägt (*Neue Wege zur Mehrsprachigkeit im Bildungswesen*)³³, soll daher hier abschließend kurz betrachtet werden³⁴. Neben dem Ausdruck der großen Bedeutung des Sprachenlernens für die Persönlichkeitsentwicklung³⁵ und der Notwendigkeit einer höheren „Wertschätzung“ von Mehrsprachigkeit³⁶ sind hier v. a. die Passagen, die das Erlernen des Französischen und des Englischen betreffen, von Relevanz. Bezüglich dieser beiden Sprachen trifft das Sprachenkonzept eine klare Aussage:

Die Entscheidung, im Saarland mit dem Lernen der Nachbarsprache Französisch schon im Kindergarten oder der Grundschule zu beginnen und dann Englisch als weitere Sprache folgen zu lassen, beruht auf einem breiten gesellschaftlichen Konsens. Sie wird von Experten befürwortet und hat sich in der Praxis bewährt.³⁷

Zur Konstellation ‚Englisch nach Französisch‘ wird darüber hinaus an anderer Stelle festgehalten: „Mehrsprachigkeit lässt sich generell sehr viel erfolgreicher erwerben, wenn mit einer anderen Sprache als mit Englisch begonnen wird“.³⁸

Dies wird mit linguistischen Argumenten untermauert: Englisch weise aufgrund der genealogischen Verwandtschaft mit dem Deutschen und den historischen Einflüssen des Französischen Bezüge zu beiden Sprachen auf

Ausschuss der Regionen – Mehrsprachigkeit: Trumpfkarte Europas, aber auch gemeinsame Verpflichtung, KOM(2008) 566 endgültig vom 18.09.2008, 2008, <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=URISERV%3Aef0003> (18.04.2017).

32 Vgl. Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 21.

33 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*.

34 Die zum Zeitpunkt der Arbeit an diesem Beitrag in Arbeit befindliche neue Version des Sprachenkonzepts kann hier nicht berücksichtigt werden.

35 Vgl. Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 3.

36 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 80.

37 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 12.

38 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 81.

und könne somit problemlos als dritte Fremdsprache erworben werden, ohne dass im Ergebnis Probleme mit dem Kompetenzniveau zu erwarten seien.³⁹

Sehr deutlich wird betont, dass die Entscheidung für diese Konstellation lediglich eine zeitliche Priorisierung darstellt, nicht aber eine Aussage zur Wertigkeit beinhaltet:

Es wäre in der heutigen Zeit anachronistisch, eine Konkurrenz zwischen den Schulfremdsprachen Französisch und Englisch im Saarland zu sehen. Die Devise darf nicht lauten: „Entweder Englisch oder Französisch“, sondern sie muss für die Zukunft aller Schülerinnen und Schüler lauten: „Sowohl als auch!“⁴⁰

Wie dieses „Sowohl als auch“ im Einzelnen umgesetzt werden soll, wird allerdings nicht weiter ausgeführt. Wir werden im Laufe des Beitrags darauf zurückkommen.

3. „[...E]in leistungsfähiger mehrsprachiger Raum deutsch-französischer Prägung“⁴¹ als Ziel – und der Weg dorthin?

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die klaren Worte im Sprachenkonzept im Hinblick auf die beiden Sprachen Französisch und Englisch spiegeln sich nicht in vollem Umfang in einer der Programmatik entsprechenden Bildungspolitik. Zwar nimmt das Französische ohne Zweifel im saarländischen Bildungssystem eine besondere Stellung ein: Immerhin ist es das einzige Bundesland, das Französisch als Fremdsprache in der Grundschule verankert hat, während in den übrigen Bundesländern mit Englisch begonnen wird, und im Schuljahr 2014/15 lernten insgesamt 59,7 % aller Schülerinnen und Schüler im Saarland Französisch, was im Bundesdurchschnitt bei Weitem den größten Anteil bedeutet.⁴² Doch kann von einer konsequenten Ausrichtung an der im Eckpunktepapier formulierten und im Sprachenkonzept zumindest etwas konkretisierten Vision (noch?) nicht gesprochen werden (vgl. Kap. 3.1). Über

39 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 81.

40 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 12.

41 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 4.

42 Statistisches Bundesamt: *Schulen auf einen Blick. Ausgabe 2016*, Wiesbaden, 2016, <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/BrroschuereSchulenBlick.html> (18.04.2017), S. 20 f. Dieser Anteil hat sich im Vergleich zu 2014 sogar noch erhöht, wo er bei 57,1 % lag. Vgl. Statistisches Bundesamt: *Schulen auf einen Blick. Ausgabe 2014*, Wiesbaden, 2014, <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/AlteAusgaben/SchulenBlickAlt.html> (18.04.2017), S. 20.

die Gründe dafür kann man natürlich nur spekulieren. Die „öffentliche Meinung“ jedenfalls scheint dem Projekt gegenüber offenbar ganz positiv eingestellt zu sein, wie das Ergebnis einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag des Magazins *Forum* vom November 2016⁴³ zeigt. In dieser Umfrage wurde auch das Meinungsbild zu verschiedenen bildungspolitischen Entscheidungen erfragt, u. a. zur frühen Vermittlung des Französischen und zum Französischen als erster Fremdsprache. Laut dieser Umfrage halten 70 % der Befragten Französisch als erste Fremdsprache für „wichtig und richtig“, lediglich 28 % befürchten Nachteile für die Kinder. Diese deutliche Zustimmung geht über alle Altersgruppen hinweg, ist allerdings besonders stark bei der Generation der über 60-Jährigen. Auch, wenn es sich hier natürlich um eine schlaglichtartige Momentaufnahme handelt und just in neuerer Zeit die Validität von Meinungsumfragen immer wieder in die Kritik geraten ist: Diese fast überraschend deutliche Zustimmung sollte für die politisch Verantwortlichen im Grunde ein Ansporn sein, um die programmatischen Aussagen im Eckpunktepapier und im Sprachenkonzept konsequent umzusetzen. Im Folgenden werden wesentliche Beispiele im Hinblick darauf kritisch beleuchtet.

3.1 Weichenstellungen in der saarländischen Bildungspolitik: ein kritischer Blick auf ausgewählte Beispiele

Der zwei- bzw. mehrsprachigen Erziehung wird im Sprachenkonzept des Saarlandes ein hoher Stellenwert eingeräumt.⁴⁴ Dabei werden einerseits die Herkunftssprachen einbezogen (s. o.), andererseits wird das Französische als Sprache des Nachbarn und wichtigsten Handelspartners ganz besonders hervorgehoben. Für den Vorschulbereich wird als Ziel formuliert:

In den zweisprachigen Kindertageseinrichtungen erreichen die Kinder in der französischen Sprache altersgemäße sprachlich-interkulturelle Kompetenzen im Bereich des Hörverstehens, aber auch des Sprechens, die je nach Länge und Intensität der zweisprachigen Erziehung differieren.⁴⁵

Mittel- bzw. langfristig soll es eine flächendeckende zweisprachige Erziehung und Bildung an allen saarländischen Kindergärten geben:

43 Vgl. Hilt, Oliver: Großer Stimmungstest zur Wahl, in: *Forum. Das Wochenmagazin*, 25.11.2016, <http://www.magazin-forum.de/news/politik/gro%C3%9Fer-stimmungstest-zur-wahl> (18.04.2017).

44 Vgl. Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 17 f.

45 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 20.

Langfristig wird angestrebt, dass alle saarländischen Kindertageseinrichtungen auf der Grundlage der Vorgaben des Bildungsprogramms für saarländische Kindergärten das Konzept der zweisprachigen Erziehung und Bildung in ihre Arbeit integrieren. Bei der Ausweitung ist zu beachten, dass eine Fortführung in der Grundschule gewährleistet sein muss und deshalb ein konzertiertes Vorgehen notwendig ist.⁴⁶

Aktuell bieten nach Angaben des Ministeriums für Bildung und Kultur über 190 Kitas eine immersive Vermittlung (d. h. mit mindestens einer Person mit der Muttersprache Französisch unter den pädagogischen Fachkräften) des Französischen an (eine Einrichtung arbeitet auch Englisch–Deutsch).⁴⁷ Das entspricht einer Quote von knapp 40 %. Rund 18 % aller bilingualen Einrichtungen in Deutschland befinden sich im Saarland.

Am 22. Januar 2013 wurde eine Qualitätscharta für zweisprachige Kindertagesstätten verabschiedet, die Standards für die Erteilung des Qualitätslabels „Bilinguale Kindertageseinrichtung – Elysée 2020 Kita“ definiert. 40 saarländische Kitas wurden bisher in diesen Kreis aufgenommen (von bundes- und frankreichweit insgesamt 109).⁴⁸

Eine wichtige Rolle besonders für den Bereich der frühkindlichen Bildung spielt auch das Projekt Trilingua⁴⁹. Es handelt sich um eine INTERREG IV A-Maßnahme, die ab dem Schuljahr 2008/09 bis Mitte 2015 durchgeführt wurde. Zentrale Idee ist die Förderung einer Mehrsprachenkompetenz in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch; Projektpartner sind der Generalrat des Departements Moselle, das Ministerium für Bildung im Saarland, die Schulbehörde der Moselle, die Christliche Erwachsenenbildung e.V., das rheinland-pfälzische Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung

46 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 23. Hier wird einmal mehr deutlich, dass die verschiedenen Abschnitte im Bereich der sprachlichen Bildung ‚zusammengedacht‘ werden müssen, u. a. durchgängige Vermittlung des Französischen ab der frühen Kindheit, Einsatz entsprechender Fachkräfte, besonderer Stellenwert des Französischen in der Grundschullehrer- und -pädagogenausbildung, flächendeckende Einführung des Französisch-Unterrichts in Grundschulen. Vgl. Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 20–23.

47 Die Einführung des Französischen in den frühkindlichen Bereich reicht länger zurück; vgl. dazu Hammes-Di Bernardo, Eva: *Zweisprachige Kindergärten im Saarland*, Vortrag auf dem Internationalen Kongress *Frühkindliche Mehrsprachigkeit*, Saarbrücken, 17.–18.09.2007, <http://www.fruehkindliche-mehrsprachigkeit.de/referenten/evahammesdibernardo.html> (12.04.2017). Vgl. auch Hammes-Di Bernardo, Eva: *Zweisprachige Bildung und Betreuung in der Großregion Saar-Lor-Lux: Eine Idee wird zum pädagogischen Konzept*, in: Mazurkiewicz-Sokolowska, Jolanta/Westphal, Werner/Gąszczyk, Alicja (Hg.): *Mehrsprachigkeit und Sprachenwerb in Theorie und Praxis*, Hamburg: Kovač, 2012, S. 53–62.

48 Vgl. Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Netzwerk der zweisprachigen Kindergärten „Elysée-Kitas“*, 2016c, <http://www.saarland.de/SID-427ECC6A-8D58AFEC/138921.htm> (18.04.2017).

49 Vgl. CEB e.V.: *Trilingua*, <http://www.trilingua.saarland/de> (18.04.2017).

und Kultur und das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, die Aufsichts- und die Dienstleistungsdirektion und das Pädagogische Landesinstitut Rheinland-Pfalz sowie die eingebundenen Gemeinden der drei Regionen. Im Mittelpunkt steht die Fort- und Weiterbildung von Fachkräften, aber auch die Entwicklung von didaktischem Material.

Obwohl das Projekt mittlerweile ausgelaufen ist, bleibt zu hoffen, dass die damit verbundenen Weichenstellungen im Sinne der Frankreichstrategie nachhaltig wirken, wie dies in der Projektbeschreibung auf der Homepage programmatisch zum Ausdruck gebracht wird:

Trilingua legt einen Grundstein für eine dreisprachige Bildung und Erziehung (Französisch, Deutsch, Englisch) in der Grenzregion. Das Projekt ergänzt die umfassenden pädagogischen Angebote zum Erlernen der Sprache des Nachbarn von der Grundschule bis zum jeweiligen nationalen Abitur oder dem deutsch-französischen Abitur sowie im Rahmen der beruflichen Bildung.⁵⁰

Als Zwischenfazit kann damit festgehalten werden, dass im frühkindlichen Bereich offenbar schon seit Längerem daran gearbeitet wird, eine möglichst umfassende Französischorientierung umzusetzen. Die Zahl der Einrichtungen, die das Französische in ihr Konzept integriert haben, ist deutlich angestiegen. Hier kann durchaus von einer guten Grundlage im Sinne der Vision der Frankreichstrategie gesprochen werden.⁵¹ Dies gilt auch für die durch Trilingua geschaffene Erweiterung um das Englische.

Wie sieht es im Bereich der Grundschule aus? Im Sprachenkonzept wird hierfür folgendes Ziel definiert:

Im Französischunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler eine elementare mündliche Kommunikationsfähigkeit. Am Ende der Klassenstufe 4 sind sie in der Lage, eine Reihe von elementaren Alltagssituationen mit sehr einfachen sprachlichen Mitteln zu bewältigen.⁵²

Für Kinder mit Sprachförderbedarf werden verschiedene Förderprogramme angeboten.⁵³

50 CEB e.V.: Projektbeschreibung, <http://www.trilingua.saarland/de/projektbeschreibung> (18.04.2017).

51 Vgl. auch Mohr, Anne: Die Frankreichstrategie des Saarlandes – eine Vision und ihr bildungspolitisches Potenzial, in: Mentz, Olivier/Bühler, Marie-Louise (Hg.): *Deutsch-französische Beziehungen im europäischen Kontext. Ein vergleichendes Mosaik aus Schule und Hochschule*, Berlin: LIT-Verlag, 2017, S. 161–192, hier S. 172–174.

52 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 24.

53 Vgl. Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 24–26.

Grundlegende Leitlinien für den grundschulischen Französischunterricht sind die Vermittlung einer positiven, von Freude, Aufgeschlossenheit und Motivation geprägten Haltung gegenüber anderen Sprachen allgemein und dem Französischen im Besonderen, außerdem der Vorrang von Mündlichkeit, die Ausprägung kommunikativer Fertigkeiten, eine möglichst immersive Begegnung mit der französischen Sprache und die Förderung interkultureller Kompetenz.⁵⁴ Diese Leitlinien sind sicher ganz im Sinne der Ziele der Frankreichstrategie.

Der schulische Französischunterricht im Saarland beginnt in der Regel ab der dritten Klasse mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche. An den Grundschulen, die von 2001 bis 2010 am Schulversuch „Französisch ab Klasse 1“ teilgenommen haben, setzt er ab der ersten Klasse ein, ebenfalls im Umfang von zwei Wochenstunden. An den vier Grundschulen mit bilingualem Zug im Saarland wird neben dem regulären Französischunterricht auch Fachunterricht in französischer Sprache ab Klasse 1 angeboten. Damit erhöht sich die Kontaktzeit hier auf zehn Stunden in der Woche.⁵⁵ Es gibt im Saarland bislang also drei Konstellationen: Französischunterricht ab Klasse 1 in ca. einem Viertel der Schulen (2h/Woche), ab Klasse 3 (ca. drei Viertel der Schulen; 2h/Woche) und schließlich bilinguale Züge in vier Grundschulen (10 h/Woche).⁵⁶ Am Ende der Grundschulzeit verfügen die Schülerinnen und Schüler damit über recht heterogene Kompetenzen, was für den Übergang in die weiterführende Schule eine problematische Ausgangssituation schafft.

Diese interne Heterogenität kann nicht im Sinne der im Eckpunktepapier formulierten Vision sein; eine konsequente Ausrichtung an dieser Vision

- 54 Vgl. Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: Bildung baut Brücken – Formation sans frontières, o.J. 2, <http://www.saarland.de/36209.htm> (18.04.2017). S. auch Kernlehrplan für die Klassenstufen 3 und 4; vgl. Ministerium für Bildung und Kultur: *Kernlehrplan Französisch Grundschule. Klassenstufen 3/4*, 2011b, <http://www.saarland.de/SID-72699ADD-63B0B9D4/209624.htm> (18.04.2017), S. 4–6. Einen Lehrplan, der das Französischlehren und -lernen ab Klassenstufe 1 erfasst, gibt es noch nicht. Mohr weist zu Recht auf diese für die Umsetzung der im Frankreichstrategie-Eckpunktepapier genannten Ziele zentrale Lücke hin. Vgl. Mohr: Die Frankreichstrategie des Saarlandes, S. 178.
- 55 In den bilingualen Zügen liegen die Kompetenzerwartungen nach der Grundschulzeit entsprechend höher: „Schülerinnen und Schüler, die einen bilingualen Zug durchlaufen haben, sind in der Lage, auch komplexere altersgemäße Kommunikationssituationen mit sprachlich anspruchsvolleren Mitteln zu bewältigen. Ihre Sprachkompetenz am Ende von Klassenstufe 4 umfasst insbesondere auch sprachliche Mittel zu Themen, Inhalten und Situationen der bilingual unterrichteten Sachfächer“ (Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 24).
- 56 Vgl. auch Kultusministerkonferenz: *Bericht „Fremdsprachen in der Grundschule – Sachstand und Konzeptionen 2013“*, 2013, [https://www.kmk.org/suche.html?tx_kesearch_pi1\[sword\]=fremdsprachen+in+der+grundschule&tx_kesearch_pi1\[page\]=1&tx_kesearch_pi1\[resetFilters\]=0&tx_kesearch_pi1\[sortByField\]=&tx_kesearch_pi1\[sortByDir\]=asc](https://www.kmk.org/suche.html?tx_kesearch_pi1[sword]=fremdsprachen+in+der+grundschule&tx_kesearch_pi1[page]=1&tx_kesearch_pi1[resetFilters]=0&tx_kesearch_pi1[sortByField]=&tx_kesearch_pi1[sortByDir]=asc) (17.05.2017), S. 55–57.

würde vielmehr die sukzessive Einführung des flächendeckenden Französischunterrichts ab Klassenstufe 1 erwarten lassen. Ebenso wäre die Einrichtung weiterer bilingualer Züge an Grundschulen (insbesondere im Einzugsgebiet von zweisprachigen Kindergärten) ein in mehrfacher Hinsicht wichtiger Schritt: Nicht nur könnten damit die im Frühbereich gelegten Grundlagen des Sprachenlernens ohne Brüche weiter ausgebaut werden; durch die Verbindung von Sprachenlernen und fachlichem Lernen würde darüber hinaus auch im Hinblick auf die kommunikative Kompetenz eine solide Grundlage für die weiterführende Schule gelegt, und nicht zuletzt wäre auch auf motivationaler Ebene ein positiver Effekt zu erwarten.

Darüber hinaus gilt es einen weiteren Aspekt zu bedenken: Auch über den Französischunterricht hinaus ist ein gewisser Bezug zum bzw. eine gewisse Präsenz des französischen Nachbarn im Alltag wichtig. Eine Studie im Schuljahr 2014/15 ermittelte diesbezüglich ein recht ernüchterndes Ergebnis. Auf die Frage an Eltern, deren Kinder an den DELF Prim-Prüfungen teilnehmen, „Spielt Frankreich in Ihrem Alltag eine Rolle?“ antworteten 66 % der Befragten mit „Nein“ – und dies, obwohl gleichzeitig 68 % Zustimmung zum Französischen als erster Fremdsprache äußerten.⁵⁷ Diese Diskrepanz führt zu der Frage nach dem Umgang mit der Nähe der Zielsprache und -kultur im Französischunterricht gerade in Grenzregionen, die in jüngerer Zeit wieder in den Fokus gerückt ist.⁵⁸ Eine spezifische Didaktik für Grenzräume, d. h. eine Grenzraumdidaktik zu entwickeln, bleibt aktuell allerdings noch ein Forschungsdesiderat.⁵⁹

Anders als die Zielsetzungen der Frankreichstrategie und die Aussagen im Sprachenkonzept dies erwarten lassen, ist das Französische im Sekundarbereich nicht verpflichtend die erste Fremdsprache im Saarland. Angesichts

57 Vgl. Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: (Sprach-)Grenzen überschreiten. Zur Rolle der Sprache(n) in der Großregion. Traverser les frontières et les langues dans la Grande Région, in: Hamez, Grégory (Hg.): *Réalités, perceptions et représentations des frontières de l'Union européenne*, im Druck a.

58 Vgl. z. B. Putsche, Julia: *Spracheinstellungen von Grundschülerinnen und Grundschülern in einer Grenzregion: qualitative Untersuchung in zwei paritätisch unterrichteten ersten Klassen mit Zielsprache Französisch*, Bern [u. a.]: Lang, 2011; Rohmann, Sabine: *Vivre, travailler et apprendre ensemble dans les régions transfrontalières européennes au XXI^e siècle*, in: Raasch, Albert/Schlemminger, Gerald (Hg.): *Régions transfrontalières, langues des voisins et l'Europe*, Berlin: Avinus, 2013, S. 57–69. Vgl. bereits Raasch, Albert: *Fremdsprachendidaktik für Grenzregionen, Konzepte, Erfahrungen, Anregungen*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes, 1999.

59 Im Sprachenkonzept wird dieser wichtige Aspekt ebenfalls angesprochen, allerdings unter der Bezeichnung „Nahdidaktik/Grenzdidaktik“. Der Französischunterricht müsse auf „reale Begegnungsmöglichkeiten“ vorbereiten und „zahlreiche reale Kommunikationsgelegenheiten für die Lerner schaffen“ (Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept*, S. 72).

der dezidierten Weichenstellungen für das Französische im Früh- und Primarbereich und im Sinne einer Kontinuität der sprachlichen Bildung wäre ein flächendeckender Beginn mit Französisch in der Sekundarstufe allerdings konsequent; das Englische könnte ab der 6. Klasse als Tertiärsprache⁶⁰ folgen.⁶¹

Einen neuen Ansatz gibt es im Bereich der Gemeinschaftsschule mit dem sogenannten Sprachkurs. Ab dem Schuljahr 2012/13

[...] lernen alle Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 5 die beiden Fremdsprachen Französisch und Englisch, eine davon als abschlussrelevante ‚erste Fremdsprache‘, die andere als Sprachkurs zur Vorbereitung auf mündliche Kommunikationssituationen in Alltag und Beruf. Letztere können die Schülerinnen und Schüler als vierstündiges Wahlpflichtfach ab der Klassenstufe 7 auch als die für den Übergang in die gymnasiale Oberstufe bedeutsame ‚zweite Fremdsprache‘ wählen.⁶²

Die Leistungsbewertung im Sprachkurs erfolgt notenfrei; die dort erworbenen Fertigkeiten werden in einem Kompetenztest zertifiziert.⁶³ Das Konzept wirft viele Fragen auf, u. a. die der Wahrnehmung des Sprachkurses durch die verschiedenen Akteure. Interessant zu untersuchen wäre ebenso, ob sich durch dieses Format die Akzeptanz der jeweils zweiten Fremdsprache erhöht und inwiefern in Bezug auf das Französische der Sprachkurs sich auf die gewünschte Stärkung des Französischen als Sprache des Nachbarn auswirkt. Eine Studie hierzu liegt bislang noch nicht vor.

Ab dem Schuljahr 2016/17 wurde zusätzlich eine weitere Variante des Sprachkurses geschaffen: Im Rahmen eines Schulversuchs werden an ausgewählten Schulen beide Fremdsprachen in den Klassenstufen 5 und 6 gleichwertig je dreistündig unterrichtet⁶⁴; die Notenfreiheit gilt sowohl für

60 Vgl. Herdina, Philip/Jessner, Ulrike: The dynamics of third language acquisition, in: Cenoz, Jasone/Jessner, Ulrike (Hg.): *English in Europe. The acquisition of a third language*, Clevedon: Multilingual Matters, 2000, S. 84–98.

61 Sicher würde eine solch klare Entscheidung nicht auf ungeteilte Zustimmung v. a. seitens der Eltern stoßen. Mohr weist auf die starke Kritik der Elternvertretung (allerdings im Gemeinschaftsschulbereich) hin. Vgl. Mohr: Die Frankreichstrategie des Saarlandes, S. 182. Die Diskrepanz zwischen dem kritischen Standpunkt der Landeselternvertretung(en) und den erwähnten positiven Haltungen zum Französisch-Schwerpunkt in der *Forum*-Umfrage und der DELF Prim-Studie ist nicht von der Hand zu weisen und bliebe zu erklären.

62 Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: Zwei-Säulen-Modell: Gymnasium und Gemeinschaftsschule, o.J. 1, <http://www.saarland.de/99370.htm> (18.04.2017).

63 Vgl. Landesinstitut für Pädagogik und Medien: Beitrag des Sprachkurses zur Bildung an der Gemeinschaftsschule, <http://www.lpm.uni-sb.de/typo3/fileadmin/Benutzer/erz-gesamtschule/Sprachkurs.pdf> (18.04.2017).

64 Vgl. Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: Erlass zur Einrichtung eines Schulversuchs zur Erprobung einer abweichenden Gestaltung des Unterrichtsangebotes in den

Französisch als auch für Englisch. Hier ist deutlich zu erkennen, dass beide Sprachen auf eine Stufe gestellt werden sollen. Diese Variante bietet sich noch stärker als die Grundkonstellation des Sprachkurses für vernetztes Sprachenlernen an, in dem Sprachreflexion und Sprach(lern)bewusstsein eine wichtige Rolle spielen. Auch hier steht allerdings eine wissenschaftliche Untersuchung zum Lehren und Lernen in bzw. mit diesem neuen Format noch aus.

Abschließend soll noch ein kurzer Blick auf einen innovativen Schritt im gymnasialen Bereich geworfen werden. Um der kommunikativen Orientierung stärker als bislang Rechnung zu tragen und die Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht weiter zu stärken, erwog das Ministerium eine Neugestaltung der Abiturprüfungen in den Fächern Französisch und Englisch in Form einer mündlichen Prüfungskomponente. Diese Sprechprüfungen wurden im Oktober 2015 probeweise landeszentral durchgeführt und in einer wissenschaftlichen Begleitung umfassend ausgewertet.⁶⁵ Diese Studie konnte viele aufschlussreiche Ergebnisse zutage fördern und für dieses Format insgesamt ein positives Fazit ziehen. Es zeigte sich, dass alle befragten Akteure einer Einführung der Sprechprüfungen trotz skeptischer Einzelstimmen und punktuell formulierten Nachbesserungsbedarfs generell positiv gegenüberstehen. Die Ergebnisse belegen darüber hinaus den mit diesem Prüfungsformat verbundenen Innovationswert für den Fremdsprachenunterricht.

Natürlich ist es nicht leicht, die Komplexität mündlicher Kommunikationssituationen für zwei Fremdsprachen gleichzeitig in einem standardisierten Prüfungsformat abzubilden und in den schulischen Alltag zu integrieren, auch wenn der Stellenwert von Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht v. a. mit dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* sukzessive zugenommen hat. Eine solche grundlegende Neuorientierung kann nur in einem längeren Zeitraum vollzogen werden. Mit der Entscheidung für diesen Ansatz hat die Landesregierung jedenfalls einen innovativen Schritt unternommen, der einerseits konsequent eine Entwicklungslinie des Fremdsprachenunterrichts weiterführt, andererseits aber gerade im Sinne der Frankreichstrategie und der Zielvorgabe eines „mehrsprachigen Raum[s] deutsch-französischer Prägung“⁶⁶ auch zum Motor des beschriebenen Wandels werden kann. Es bleibt zu hoffen, dass sich das Format der Sprechprüfungen im Abitur konsolidiert.

Fremdsprachen in den Klassenstufen 5 und 6 an Gemeinschaftsschulen im Saarland, in: *Amtsblatt des Saarlandes* Teil I, 25.05.2016, 2016a, S. 352–354.

65 Vgl. Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: Fremdsprachenabitur im Saarland: Erfolgreiche Erprobung landeszentraler Sprechprüfungen, 2016b, <http://www.saarland.de/SID-F78F1D05-3502522A/138723.htm> (18.04.2017).

66 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 16.

3.2 Transferprozesse und Synergien

Die Ergebnisse der Umfrage von November 2016⁶⁷ unterstreichen, wie wichtig es ist, gerade auch die jüngeren Bevölkerungsschichten von der Relevanz und dem Mehrwert des Französischen bzw. des Französischlernens zu überzeugen. Zugleich wurde deutlich⁶⁸, dass die Sprachenvernetzung stärker als bisher im Fremdsprachenunterricht präsent sein sollte. Gerade in einer zweistündig unterrichteten Sprache z. B. kann es nicht wie bisher vorrangig um sprachliche Mittel in einer Einzelsprache gehen, vielmehr sollten die Lernenden für Ähnlichkeiten (aber auch für starke Kontraste) zwischen den beiden vermittelten Fremdsprachen (und natürlich auch in Bezug auf ihre Erstsprache(n)) sensibilisiert werden, damit sie ein entsprechendes metasprachliches Bewusstsein⁶⁹ entwickeln und – im Sinne der Lernerautonomie – Transferprozesse wagen. Wichtig ist außerdem, Strategien interlingualer Vernetzung zu trainieren. Wie kann der Transfer neuerer Erkenntnisse aus der sprachwissenschaftlichen Forschung⁷⁰ in die Schule unterstützt werden?

Eine wichtige Rolle kommt hier ohne Zweifel der Lehrerbildung zu. An der Universität des Saarlandes werden Französischlehrkräfte für das Gymnasium, die Gemeinschaftsschule, die Berufsschule und seit Wintersemester 2015/16 auch für die Primarstufe ausgebildet.⁷¹ Das „Frühe Fremdsprachenlernen Französisch“ hat im Lehramtsstudium für die Primarstufe an der Universität des Saarlandes einen besonderen Platz und kann im Rahmen des Wahlpflichtbereiches „Frühes Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit“ gewählt werden (neben „Deutsch als Zweitsprache“).⁷²

67 Vgl. Hilt: Großer Stimmungstest, vgl. Kap. 3.

68 Vgl. oben Kap. 3.1.

69 Vgl. Knapp-Potthoff, Annelie: Sprach(lern)bewußtheit im Kontext, in: *Fremdsprachen Lehren und Lernen*, 26/1997, S. 9–23; Jessner, Ulrike: Zur Rolle des metalinguistischen Bewusstseins in der Mehrsprachigkeitsforschung, in: Hufeisen, Britta/Marx, Nicole (Hg.): *Beim Schwedischlernen sind Englisch und Deutsch ganz hilfsvoll. Untersuchungen zum multiplen Sprachenlernen*, Frankfurt/M. [u. a.]: Lang, 2004, S. 17–32; Morkötter, Steffi: *Language Awareness und Mehrsprachigkeit. Eine Studie zu Sprachbewusstheit und Mehrsprachigkeit aus der Sicht von Fremdsprachenlernern und Fremdsprachenlehrern*, Frankfurt/M. [u. a.]: Lang, 2005.

70 Vgl. z. B. Burwitz-Melzer, Eva/Königs, Frank G./Krumm, Hans-Jürgen (Hg.): *Sprachenbewusstheit im Fremdsprachenunterricht*, Tübingen: Narr, 2012.

71 Dieser Studiengang löste den Lehramtsstudiengang für die Primarstufe und die Sekundarstufe I (LPS1) ab; vgl. Universität des Saarlandes: Lernbereiche der Primarstufe, <http://www.uni-saarland.de/campus/studium/studienangebot/az/1/primar.html> (18.04.2017).

72 Im Hinblick auf die Frankreichstrategie und ihre Vision wäre es sicher von Vorteil, den Anteil des Französischen zu erhöhen. Angesichts der Vielzahl der fachlichen Inhalte gerade im Primarstufenstudium ist dies allerdings nur schwerlich möglich. Mit der Initiative „TriPrimar“ (s.u.) gibt es allerdings einen Ansatz, in dem das Französische bzw. der Aspekt der Mehrsprachigkeit stärker präsent sein dürfte.

Das Lehrangebot umfasst neben den grundlegenden fachwissenschaftlichen Aspekten des Sprachenlehrens und -lernens auch Aspekte der praktischen Umsetzung und Anwendung im schulischen Alltag. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Bereich der Mehrsprachigkeit, insbesondere der Vermittlung sprachenübergreifender Kompetenzen und dem sprachenvernetzenden Lehren und Lernen auf der Grundlage des Französischen. Die Studierenden werden mit Konzepten vertraut gemacht, mit denen die lebensweltliche Mehrsprachigkeit der Kinder in den schulischen Unterricht einbezogen wird; auch praktische Umsetzungsbeispiele werden erarbeitet.⁷³

Dasselbe gilt für die Lehrerausbildung im Sekundarbereich. Im Lehrangebot der Fachrichtung Romanistik an der Universität des Saarlandes sind mittlerweile Lehrveranstaltungen zur europäischen Mehrsprachigkeit und ihrer Vermittlung fest implementiert. In Veranstaltungen im Bereich der Angewandten Sprachwissenschaft können alle Romanistikstudierenden, auch angehende Lehrkräfte für Französisch und Spanisch, das Interkomprehensionskonzept und den interkomprehensiv basierten EuroComRom-Ansatz⁷⁴ kennenlernen. Ein Seminarformat, das speziell für Letztere konzipiert wurde, ist dabei besonders hervorzuheben: die sogenannten Schulprojektseminare. Es handelt sich hierbei um ein Format, bei dem der Wissenstransfer von der Universität in die Gesellschaft, genauer den schulischen Alltag, im Vordergrund steht. Die Lehramtsstudierenden tragen hier ihr zuvor in der Theorie erworbenes Wissen unmittelbar in die Schulpraxis. Auf der Grundlage der Konzepte und Strategien, die sie sich im universitären Unterricht angeeignet und der eigenen Lernerfahrungen mit unbekannten Sprachen, die sie in diesem Kontext gemacht haben, entwickeln die Studierenden eigene Lehr-/Lerneinheiten zur Mehrsprachigkeit, die gebündelt im Rahmen von mehrtägigen Schulprojekten umgesetzt werden. Die Aktivitäten werden universitär begleitet und abschließend an der Universität reflektiert und analysiert.⁷⁵

73 Vgl. hierzu Fernández Ammann, Eva Maria/Kropp, Amina/Müller-Lancé, Johannes (Hg.): *Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Unterricht der Romanischen Sprachen*, Berlin: Frank & Timme, 2015; Reissner, Christina: Das Vorwissen im (Fremd)Sprachenunterricht nutzen – Beispiele aus der Praxis sprachenübergreifender Schulprojektseminare im Saarland, in: Fernández Ammann/Kropp/Müller-Lancé (Hg.): *Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit*, S. 207–230.

74 Vgl. Reissner, Christina: Europäische Intercomprehension in und zwischen Sprachfamilien, in: Hinrichs, Uwe (Hg.): *Handbuch der Eurolinguistik*, Leipzig: Harrassowitz, 2010, S. 821–842; Reissner, Christina: Europäische Interkomprehension und ihre institutionelle Verankerung, in: Reissner, Christina (Hg.): *Interkomprehension und Mehrsprachigkeit in Europa*, Stuttgart: Ibidem, 2011, S. 181–198.

75 Vgl. ausführlich Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: Annäherung an die Fremdheit: Sprachgrenzen überwinden, in: Wowro, Iwona/Jakosz, Mariusz/Koziel, Renata (Hg.): *Sprachliche Dimensionen der Fremdheit und Andersartigkeit*, Frankfurt/M. [u. a.]: Lang, im Druck b.

Damit werden einerseits innovative Elemente in der Lehrerbildung verankert, andererseits neue Ansätze, in denen Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz im Vordergrund stehen – wie dies auch in den Bildungsstandards für die modernen Fremdsprachen⁷⁶ erstmals explizit festgeschrieben wird – in den Schulen erprobt⁷⁷. Die Erfahrungen aus allen schulischen Aktivitäten werden forschend begleitet.

Seit Januar 2016 wird die Kooperation zwischen dem EuroComRom-Konzept, in dem der Fokus primär auf der Mehrsprachigkeit im Fremdsprachenbereich liegt, und deutschdidaktischen Ansätzen (v. a. „Fit in Deutsch“) systematisiert; darüber hinaus werden auch die Kontakte zum Bereich DaZ und zur Anglistik verstärkt. Für eine solche Kooperation im Sprachenbereich sprechen die Erkenntnisse aus der Neuro- und der Kognitiven Linguistik, der Psycholinguistik und der Sprachlehr- und Sprachlernforschung: Verschiedene Sprachen werden nicht strikt getrennt⁷⁸; Assoziationsprozesse lassen sich nicht einzelnen Sprachen zuordnen. Die Kooperationen und Aktivitäten finden statt im Cluster „Sprachen und Mehrsprachigkeit“ im saarländischen Verbundprojekt SaLUt (Optimierung der saarländischen Lehrer/-innenausbildung: Förderung des Umgangs mit Heterogenität und Individualisierung im Unterricht) im Rahmen der durch das BMBF geförderten „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“. So wurde u. a. ein Lehr-Lern-Atelier eingerichtet, in dem sich auch angehende Lehrkräfte der verschiedenen Fächer austauschen können.⁷⁹

Ein hervorragendes Terrain, um den Mehrwert des Französischen konkret zu erfahren sowie mehrsprachige Lernprozesse gemeinsam zu erleben und zu reflektieren, bietet die Universität der Großregion (UniGr). Dieses Netzwerk, bestehend aus den sechs Universitäten Luxemburg, Lothringen (Standorte Metz und Nancy), Lüttich, Kaiserslautern, Trier und Saarbrücken wurde ab 2008 im Rahmen des INTERREG-Förderprogramms der Europäischen Union aufgebaut und existiert seit 2015 als Verbund, d. h. als feste

76 Vgl. Kultusministerkonferenz: *Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife*, Berlin, 2012, <https://www.kmk.org/dokumentation-und-statistik/beschluesse-und-veroeffentlichungen/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen.html#c2365> (18.04.2017).

77 Das Konzept wird auch in der Lehrerfortbildung angeboten. Vgl. Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft (Prof. Dr. Claudia Polzin-Haumann): Lehrerfortbildung, <http://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/polzin-haumann/lehrerfortbildung.html> (18.04.2017).

78 Vgl. z. B. Aitchison, Jean: *Words in the mind – an introduction to the mental lexicon*, Malden/Mass.: Blackwell, 32003.

79 Vgl. Institut für Sprachen und Mehrsprachigkeit (ISM) an der Universität des Saarlandes: Lehr-Lern-Atelier des ISM, <http://lernwerkstatt.saarland/lehr-lern-atelier-des-ism> (18.04.2017). Vgl. auch <http://ism.uni-saarland.de/> (17.05.2017).

Struktur mit eigener Rechtsform⁸⁰. Die UniGr arbeitet systematisch an der Schaffung eines grenzüberschreitenden Hochschulraums durch die Förderung der Mobilität von Studierenden, Dozierenden und Doktoranden. Ein erklärtes Ziel ist es dabei, als „Motor der Großregion“ Impulse zu geben und die Studierenden für den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt auszubilden; dabei spielt auch die Mehrsprachigkeit eine zentrale Rolle.⁸¹

Ein konkretes Beispiel: In einem trinationalen Hauptseminar, das seit dem Sommersemester 2010 regelmäßig angeboten wird, erkunden Studierende der Universität des Saarlandes (Fachrichtung Romanistik/Französisch) sowie der Universitäten Luxemburg und Metz gemeinsam die vielfältigen Facetten der Mehrsprachigkeit und ihre Bedeutung für Individuum und Gesellschaft, insbesondere auch in der Großregion. Dabei arbeiten sie gemeinsam an den drei Standorten in den drei nationalen Kontexten zu ganz unterschiedlichen Themen, z. B. Sprache(n) im Bildungsbereich oder Wirtschaft und Sprache(n) in der Grenz-/Großregion.⁸² Hierin liegt eine der wesentlichen Besonderheiten der Veranstaltung: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen nicht nur *über das Thema*; sie bewegen sich sozusagen *in dem Thema*, und zwar sowohl die sprachliche als auch die interkulturelle Ebene betreffend. Sie erfahren, wie auch die Schülerinnen und Schüler in den o. g. Schulprojektseminaren, dass Mehrsprachigkeit mehr als die Summe der Einzelsprachen bedeutet. Auch die gemeinsame Reflexion bestimmter Prozesse ist Teil der Seminararbeit. Für die spätere Berufstätigkeit, sei es als Fremdsprachenlehrkräfte oder Arbeitnehmer auf dem globalen, ggf. großregionalen Arbeitsmarkt, werden hier wichtige Kompetenzen vermittelt; sicher dürfte auch ein Stück „Frankreichkompetenz“ im Sinne des Eckpunktepapiers dabei sein.⁸³

80 Für weitere Einzelheiten vgl. Université de la Grande Région/Universität der Großregion: Die UniGR in Zahlen, <http://www.uni-gr.eu/de/die-uni-gr-zahlen/> (18.04.2017).

81 Vgl. Université de la Grande Région/Universität der Großregion: Ziele, <http://www.uni-gr.eu/de/ziele/> (18.04.2017).

82 Vgl. zu verschiedenen Aspekten im Einzelnen Polzin-Haumann, Claudia: Von der Mehrsprachigkeitsforschung zur Ausbildung mehrsprachiger und mehrsprachigkeitsbewusster Akteure: Arbeitsbericht aus einem Pilotprojekt im Rahmen der „Universität der Großregion“, in: Bürgel, Christoph/Siepmann, Dirk (Hg.): *Sprachwissenschaft und Fremdsprachendidaktik: Neue Impulse*, Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 2013, S. 103–116; Reissner, Christina: Umgang mit Wissen in multilingualen Kontexten: Erfahrungen aus der trinationalen Universitätslehre, in: *Muttersprache. Vierteljahresschrift für deutsche Sprache* 1–2/127 (2017), Themenheft Deutsch als Fremd- und Wissenschaftssprache im Kontext der Mehrsprachigkeit am Beispiel der Grande Région/Großregion, S. 74–82.

83 Vgl. oben, Kap. 2.

4. Bilanz und Perspektiven

Es ist unbestritten, dass die Verkündung der Frankreichstrategie im Januar 2014 auf verschiedenen Ebenen für Dynamik gesorgt hat und weiterhin sorgt. Auf einigen Gebieten werden Prozesse weitergeführt und teils intensiviert, die schon vorher existierten (wie etwa im Bereich der frühkindlichen Begegnung mit Französisch), auf anderen wurden neue Anstöße vermittelt. Die Synergieeffekte beispielsweise mit der Universität der Großregion sind unübersehbar.

Wichtig ist zweifellos, dass auch auf der anderen Seite der Grenze entsprechende Aktivitäten entfaltet werden. Insofern ist die *„Stratégie Allemagne“* auf Lothringer Seite, bei der u. a. die Stärkung des Deutschen eine wichtige Rolle spielt, sicher ein wichtiger Schritt.⁸⁴ Der nächste Schritt besteht nun darin, aufbauend auf diesen Initiativen zu beiden Seiten der Grenze, die einen geteilten Erfahrungsraum und eine erste Vernetzung erlauben, gemeinsame Strukturen zu schaffen, mit denen die Partner noch enger zusammenwachsen können. Erwähnt sei hier als ein Beispiel der Masterstudiengang „Border Studies“, der von vier Universitäten (Universitäten des Saarlandes, Luxemburg, Lothringen und TU Kaiserslautern) in drei Ländern gemeinsam entwickelt wurde und der zum Wintersemester 2017/18 startet. Dieser zumindest in Europa ohne Zweifel einmalige Studiengang, der ein komplett integriertes grenzüberschreitendes Studium ermöglicht und auf die Ausbildung von GrenzraumexpertInnen u. a. für Wirtschaft, Kultur, Verwaltung und Politik zielt, stellt ein Ergebnis der engen Zusammenarbeit und gemeinsamen Erfahrungen seit 2008 dar und überführt diese nun auf eine neue Ebene. Gestartet wird zunächst mit einem kultur- und sprachwissenschaftlichen sowie einem raumwissenschaftlichen Schwerpunkt, doch sind Erweiterungen nicht ausgeschlossen.

Ein zweites Beispiel sind die Planungen zur Schaffung eines gemeinsamen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts für Lehrkräfte im Primarstufenbereich („TriPrimar“; Universität des Saarlandes, Universität Luxemburg, Université de Lorraine sowie Institutionen der zweiten Ausbildungsphase in den drei Ländern). Das Ziel ist sicher angesichts der unterschiedlichen Bildungssysteme und Studienstrukturen ein ehrgeiziges, doch wenn man auch im Hinblick auf Lehrkräfte die Mobilität im grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt fördern und zukünftige Schülergenerationen an einen gemeinsamen Sprach-, Lebens- und Arbeitsraum heranführen möchte, ist es nur konsequent, an der Vision eines gemeinsamen Ausbildungsgangs konkret zu arbeiten.

Zu den wichtigen Forschungsdesiderata im Bereich der Angewandten Linguistik bzw. der Sprachlehr-/Sprachlernforschung zählt sicher die sogenannte Grenzraumdidaktik. Seit geraumer Zeit wird die Notwendigkeit

84 Vgl. hierzu den Beitrag von Reiner Marcowitz in diesem Band sowie Polzin-Haumann/Reissner: (Sprach-)Grenzen überschreiten, vgl. Kap. 3.2.2.

einer Fremdsprachendidaktik für Grenzregionen betont⁸⁵; der Begriff der ‚Grenz(raum)didaktik‘ taucht in verschiedenen bildungspolitischen Dokumenten auf. Gleichwohl wurde bisher noch kein umfassendes Konzept zum Lehren und Lernen in Grenzregionen ausgearbeitet. Eine kritische Auseinandersetzung mit Fragen des Französischlehrens und -lernens in Grenzregionen (und nicht nur in der SaarLorLux-Region) ist nötig. Was ist spezifisch für Grenzräume allgemein und für den Grenzraum SaarLorLux im Besonderen (z. B. im Vergleich zum Oberrhein)? Wie kann/sollte eine ‚Grenzraumdidaktik‘ gestaltet sein? Gibt es bereits Ansätze zu einem solchen Konzept? Ist ein solches überhaupt nötig?

Das Saarland und der französische Grand Est wollen zur „Modellregion für Mehrsprachigkeit“ werden.⁸⁶ Es ist erfreulich, dass hier ein gemeinsames Ziel im Sinne der Frankreichstrategie und der ‚*Stratégie Allemagne*‘ formuliert wird. Der vorliegende Beitrag hat einerseits gezeigt, dass in der saarländischen Bildungspolitik schon einige Weichenstellungen unternommen wurden, um diesem Ziel näher zu kommen, andererseits auch Widersprüche und Desiderata herausgearbeitet. Dass diese existieren, ist angesichts der ambitionierten und langfristig angelegten Zielsetzung nicht weiter ungewöhnlich. Wichtig ist aber, diese Widersprüche und Desiderata konsequent zu bearbeiten und die jeweiligen Akteure (u. a. in der Universität) – auch im Hinblick auf finanzielle Fragen – bestmöglich zu unterstützen. Denn letztlich kann die Umsetzung dieser Vision nur gelingen, wenn die Expertise, auch die kritische Begleitung, in den verschiedenen Bereichen konstruktiv genutzt wird und alle Beteiligten vom Mehrwert der Frankreichstrategie überzeugt sind.⁸⁷

85 Vgl. z. B. Raasch: *Fremdsprachendidaktik für Grenzregionen*; Raasch, Albert/Schlemminger, Gérald (Hg.): *Régions transfrontalières, langues des voisins et l'Europe*, Berlin: Avinus, 2013; Raasch, Albert/Wessela, Eva (Hg.): *Europäische Nachbarschaftspolitik: Soziale Kohäsion durch Sprache. Dokumentation eines Bilanz- und Impulskolloquiums der Europäischen Akademie Otzenhausen*, Nonnweiler: Europäische Akademie Otzenhausen, 2008; Putsche: *Spracheinstellungen*.

86 Lorenz, Udo: „Neuer Schwung für Europa“. Saarland und Grand Est sollen zur Modellregion für Mehrsprachigkeit werden, in: *Saarbrücker Zeitung*, 12.12.2016, S. B2.

87 Insbesondere sollte in der Bevölkerung dafür geworben werden, dass das Englische, dem vielfach ein hoher Stellenwert beigemessen wird, mit der Frankreichstrategie nicht im Bildungssystem marginalisiert wird; vgl. hierzu Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: *Perspectives du français en Sarre: politiques et réalités*, in: Cichon, Peter/Ehrhart, Sabine/Stegu, Martin (Hg.): *Les politiques linguistiques explicites et implicites en domaine francophone*, Berlin: Avinus, 2012, S. 129–143, hier S. 140.

Literaturverzeichnis

Wissenschaftliche Literatur

- Aitchison, Jean: *Words in the mind – an introduction to the mental lexicon*. Malden/Mass.: Blackwell, 2003.
- Burwitz-Melzer, Eva/Königs, Frank G./Krumm, Hans-Jürgen (Hg.): *Sprachenbewusstheit im Fremdsprachenunterricht*, Tübingen: Narr, 2012.
- Fernández Ammann, Eva Maria/Kropp, Amina/Müller-Lancé, Johannes (Hg.): *Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Unterricht der Romanischen Sprachen*, Berlin: Frank & Timme, 2015.
- Foucault, Michel: *L'Ordre du discours*, Paris: Gallimard, 1971.
- Hammes-Di Bernardo, Eva: Zweisprachige Kindergärten im Saarland, Vortrag auf dem Internationalen Kongress *Frühkindliche Mehrsprachigkeit*, Saarbrücken, 17.–18.09.2007, <http://www.fruehkindliche-mehrsprachigkeit.de/referenten/evahammesdibernardo.html> (12.04.2017).
- Hammes-Di Bernardo, Eva: Zweisprachige Bildung und Betreuung in der Großregion Saar-Lor-Lux: Eine Idee wird zum pädagogischen Konzept, in: Mazurkiewicz-Sokolowska, Jolanta/Westphal, Werner/Gaszczyk, Alicja (Hg.): *Mehrsprachigkeit und Spracherwerb in Theorie und Praxis*, Hamburg: Kovač, 2012, S. 53–62.
- Herdina, Philip/Jessner, Ulrike: The dynamics of third language acquisition, in: Cenoz, Jasone/Jessner, Ulrike (Hg.): *English in Europe. The acquisition of a third language*, Clevedon: Multilingual Matters, 2000, S. 84–98.
- Jessner, Ulrike: Zur Rolle des metalinguistischen Bewusstseins in der Mehrsprachigkeitsforschung, in: Hufeisen, Britta/Marx, Nicole (Hg.): *Beim Schwedischlernen sind Englisch und Deutsch ganz hilfreich. Untersuchungen zum multiplen Sprachenlernen*, Frankfurt/M. [u. a.]: Lang, 2004, S. 17–32.
- Knapp-Pothoff, Annelie: Sprach(lern)bewußtheit im Kontext, in: *Fremdsprachen Lehren und Lernen*, 26/1997, S. 9–23.
- Mohr, Anne: Die Frankreichstrategie des Saarlandes – eine Vision und ihr bildungspolitisches Potenzial, in: Mentz, Olivier/Bühler, Marie-Louise (Hg.): *Deutsch-französische Beziehungen im europäischen Kontext. Ein vergleichendes Mosaik aus Schule und Hochschule*, Berlin: LIT-Verlag, 2017, S. 161–192.
- Morkötter, Steffi: *Language Awareness und Mehrsprachigkeit. Eine Studie zu Sprachbewusstheit und Mehrsprachigkeit aus der Sicht von Fremdsprachenlernern und Fremdsprachenlehrern*, Frankfurt/M. [u. a.]: Lang, 2005.
- Polzin-Haumann, Claudia: Von der Mehrsprachigkeitsforschung zur Ausbildung mehrsprachiger und mehrsprachigkeitsbewusster Akteure: Arbeitsbericht aus einem Pilotprojekt im Rahmen der „Universität der Großregion“, in: Bürgel, Christoph/Siepmann, Dirk (Hg.): *Sprachwissenschaft und Fremdsprachendidaktik: Neue Impulse*, Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 2013, S. 103–116.
- Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: Perspectives du français en Sarre: politiques et réalités, in: Cichon, Peter/Ehrhart, Sabine/Stegu, Martin (Hg.): *Les politiques linguistiques explicites et implicites en domaine francophone*, Berlin: Avinus, 2012, S. 129–143.
- Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: (Sprach-)Grenzen überschreiten. Zur Rolle der Sprache(n) in der Großregion. Traverser les frontières et les langues dans la Grande Région, erscheint in: Hamez, Grégory (Hg.): *Réalités, perceptions et représentations des frontières de l'Union européenne*, im Druck a.

- Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: Annäherung an die Fremdheit: Sprachgrenzen überwinden, in: Wowro, Iwona/Jakosz, Mariusz/Koziel, Renata (Hg.): *Sprachliche Dimensionen der Fremdheit und Andersartigkeit*, Frankfurt/M. [u. a.]: Lang, im Druck b.
- Putsche, Julia: *Spracheinstellungen von Grundschülerinnen und Grundschülern in einer Grenzregion: qualitative Untersuchung in zwei paritätisch unterrichteten ersten Klassen mit Zielsprache Französisch*, Bern [u. a.]: Lang, 2011.
- Raasch, Albert: *Fremdsprachendidaktik für Grenzregionen, Konzepte, Erfahrungen, Anregungen*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes, 1999.
- Raasch, Albert/Schlemminger, Gérald (Hg.): *Régions transfrontalières, langues des voisins et l'Europe*, Berlin: Avinus, 2013.
- Raasch, Albert/Wessela, Eva (Hg.): *Europäische Nachbarschaftspolitik: Soziale Kohäsion durch Sprache. Dokumentation eines Bilanz- und Impulskolloquiums der Europäischen Akademie Otzenhausen*, Nonnweiler: Europäische Akademie Otzenhausen, 2008.
- Reissner, Christina: Europäische Intercomprehension in und zwischen Sprachfamilien, in: Hinrichs, Uwe (Hg.): *Handbuch der Eurolinguistik*, Leipzig: Harrassowitz, 2010, S. 821–842.
- Reissner, Christina: Europäische Interkomprehension und ihre institutionelle Verankerung, in: Reissner, Christina (Hg.): *Interkomprehension und Mehrsprachigkeit in Europa*, Stuttgart: Ibidem, 2011, S. 181–198.
- Reissner, Christina: Das Vorwissen im (Fremd)Sprachenunterricht nutzen – Beispiele aus der Praxis sprachenübergreifender Schulprojektseminare im Saarland, in: Fernández Ammann/Kropp/Müller-Lancé (Hg.): *Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit*, Berlin: Frank & Timme, 2015, S. 207–230.
- Reissner, Christina: Umgang mit Wissen in multilingualen Kontexten: Erfahrungen aus der trinationalen Universitätslehre, in: *Muttersprache. Vierteljahresschrift für deutsche Sprache* 1–2/127 (2017), Themenheft Deutsch als Fremd- und Wissenschaftssprache im Kontext der Mehrsprachigkeit am Beispiel der Grande Région/Großregion, S. 74–82.
- Rohmann, Sabine: Vivre, travailler et apprendre ensemble dans les régions transfrontalières européennes au XXI^e siècle, in: Raasch, Albert/Schlemminger, Gérald (Hg.): *Régions transfrontalières, langues des voisins et l'Europe*, Berlin: Avinus, 2013, S. 57–69.
- Spitzmüller, Jürgen/Warneke, Ingo: *Diskurslinguistik: eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, Berlin/New York: de Gruyter, 2011.

Wichtige Grundlagentexte und Internetquellen

- CEB e.V.: Projektbeschreibung, <http://www.trilingua.saarland/de/projektbeschreibung> (18.04.2017).
- CEB e.V.: Trilingua, <http://www.trilingua.saarland/de> (18.04.2017).
- Crolly, Hannelore: Frankreich-Strategie. Das kleine Saarland wird jetzt zweisprachig, in: *Die Welt*, 21.01.2014, <http://www.welt.de/politik/deutschland/article124090161/Das-kleine-Saarland-wird-jetzt-zweisprachig.html> (16.05.2017).
- Europäische Kommission: *Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung: Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft*. KOM (1995) 590 vom 29.11.1995, Strasbourg, 1995, http://europa.eu/documents/comm/white_papers/pdf/com95_590_de.pdf (12.04.2017).
- Europäische Kommission: DIE EUROPÄISCHEN BÜRGER UND IHRE SPRACHEN. Spezial Eurobarometer 386, 2012, http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_de.pdf (18.04.2017).
- Europarat: Entschließung des Rates vom 16. Dezember 1997 über die frühzeitige Vermittlung der Sprachen der Europäischen Union [Amtsblatt C 1 vom 03.01.1998], 1997, <http://>

- europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/c11042_de.htm (18.04.2017).
- Europarat: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*, 2001, deutsche Version <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm> (12.04.2017).
- Europarat: *Referenzrahmen für plurale Ansätze (REPA)/Cadre de Référence pour les approches plurielles (CARAP)*, 2004ff., <http://carap.ecml.at/> (18.04.2017).
- Hilt, Oliver: Großer Stimmungstest zur Wahl, in: *Forum. Das Wochenmagazin*, 25.11.2016, <http://www.magazin-forum.de/news/politik/gro%C3%9Fer-stimmungstest-zur-wahl> (18.04.2017).
- Hochrangige Gruppe Mehrsprachigkeit: Empfehlungen für das Sprachenlernen, 2007, kurze Zusammenfassung auf Deutsch, <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/1396&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> (12.04.2017).
- Holl, Thomas: Frankreichstrategie. Das Saarland soll mehrsprachig werden, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 21.01.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/frankreich-strategie-das-saarland-soll-zweispachig-werden-12762333.html> (16.05.2017).
- Holl, Thomas: Das Saarland will zweispachig werden, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 22.01.2014, https://fazarchiv.faz.net/fazDocument/saveSingleDoc/FAZ__FD2201401224167145 (16.05.2017).
- Institut für Sprachen und Mehrsprachigkeit (ISM) an der Universität des Saarlandes: <http://ism.uni-saarland.de/> (17.05.2017).
- Institut für Sprachen und Mehrsprachigkeit (ISM) an der Universität des Saarlandes: Lehr-Lern-Atelier des ISM, <http://lernwerkstatt.saarland/lehr-lern-atelier-des-ism> (18.04.2017).
- Kommission der europäischen Gemeinschaften: MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DEN RAT, DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN. Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt: Aktionsplan 2004–2006, 2003, <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:52003DC0449> (12.04.2017).
- Kommission der europäischen Gemeinschaften: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Mehrsprachigkeit: Trumpfkarte Europas, aber auch gemeinsame Verpflichtung, KOM(2008) 566 endgültig vom 18.09.2008, 2008, <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TEXT/?uri=URISERV%3Aef0003> (18.04.2017).
- Kultusministerkonferenz: *Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife*, Berlin, 2012, <https://www.kmk.org/dokumentation-und-statistik/beschlusse-und-veroeffentlichungen/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen.html#c2365> (18.04.2017).
- Kultusministerkonferenz: *Bericht „Fremdsprachen in der Grundschule – Sachstand und Konzeptionen 2013“*, 2013, [https://www.kmk.org/suche.html?tx_kesearch_pi1\[sword\]=fremdsprachen+in+der+grundschule&tx_kesearch_pi1\[page\]=1&tx_kesearch_pi1\[resetFilters\]=0&tx_kesearch_pi1\[sortByField\]=&tx_kesearch_pi1\[sortByDir\]=asc](https://www.kmk.org/suche.html?tx_kesearch_pi1[sword]=fremdsprachen+in+der+grundschule&tx_kesearch_pi1[page]=1&tx_kesearch_pi1[resetFilters]=0&tx_kesearch_pi1[sortByField]=&tx_kesearch_pi1[sortByDir]=asc) (17.05.2017).
- Landesinstitut für Pädagogik und Medien: Beitrag des Sprachkurses zur Bildung an der Gemeinschaftsschule, <http://www.lpm.uni-sb.de/typo3/fileadmin/Benutzer/erz-gesamtschule/Sprachkurs.pdf> (18.04.2017).
- Landesregierung des Saarlandes: *Feuille de route Frankreich-Strategie 2015/2016*, 2015, http://www.saarland.de/dokumente/ressort_finanzen/Feuille_de_route.pdf (12.04.2017).
- Landesregierung des Saarlandes: *Frankreichstrategie Feuille de route II 2017/2019*, 2016, http://www.saarland.de/dokumente/thema_europa/2016-10-17_Feuille_de_route_2017-2019.pdf (09.05.2017).

- Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft (Prof. Dr. Claudia Polzin-Haumann): Lehrerfortbildung, <http://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/polzin-haumann/lehrerfortbildung.html> (18.04.2017).
- Lemaitre, Frédéric: Allemagne: quand la Sarre se voit francophone en 2043, in: *Le Monde*, 21.02.2014, http://www.lemonde.fr/le-magazine/article/2014/02/21/dans-la-sarre-le-francais-ca-sert_4370289_1616923.html (16.05.2017).
- Lorenz, Udo: „Neuer Schwung für Europa“. Saarland und Grand Est sollen zur Modellregion für Mehrsprachigkeit werden, in: *Saarbrücker Zeitung*, 12.12.2016, S. B2.
- Madelin, Thibaut: La Sarre veut devenir un Land bilingue. [...] En 2043, tous les Sarrois devront parler le français, in: *Les Echos*, 28.01.2014, <http://www.lesechos.fr/economie-poitique/regions/lorraine/0203271889015-la-sarre--veut-devenir-un-land-bilingue-646034.php> (16.05.2017).
- Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: Zwei-Säulen-Modell: Gymnasium und Gemeinschaftsschule, o.J. 1, <http://www.saarland.de/99370.htm> (18.04.2017).
- Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: Bildung baut Brücken – Formation sans frontières, o.J. 2, <http://www.saarland.de/36209.htm> (18.04.2017).
- Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Sprachenkonzept Saarland 2011*, 2011a, http://www.saarland.de/dokumente/res_bildung/Das_Sprachkonzept_Saarland_2011.pdf (12.04.2017).
- Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: *Kernlehrplan Französisch Grundschule. Klassenstufen 3/4*, 2011b, <http://www.saarland.de/SID-72699ADD-63B0B9D4/209624.htm> (18.04.2017).
- Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: Erlass zur Einrichtung eines Schulversuchs zur Erprobung einer abweichenden Gestaltung des Unterrichtsangebotes in den Fremdsprachen in den Klassenstufen 5 und 6 an Gemeinschaftsschulen im Saarland, in: *Amtsblatt des Saarlandes* Teil I, 25.05.2016, 2016a, S. 352–354.
- Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: Fremdsprachenabitur im Saarland: Erfolgreiche Erprobung landeszentraler Sprechprüfungen, 2016b, <http://www.saarland.de/SID-F78F1D05-3502522A/138723.htm> (18.04.2017).
- Ministerium für Bildung und Kultur Saarland: Netzwerk der zweisprachigen Kindergärten „Elysée-Kitas“, 2016c, <http://www.saarland.de/SID-427ECC6A-8D58AFEC/138921.htm> (18.04.2017).
- O.A.: La Sarre veut faire du français sa seconde langue, in: *L'Essentiel*, 21.01.2014, http://www.lessentiel.lu/fr/news/grande_region/story/22026394 (16.05.2017).
- Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland*, 2014, http://www.saarland.de/dokumente/res_stk/D_Eckpunkte_Frankreich-Strategie_210114.pdf (12.04.2017).
- Statistisches Bundesamt: *Schulen auf einen Blick. Ausgabe 2014*, Wiesbaden, 2014, <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/AlteAusgaben/SchulenBlickAlt.html> (18.04.2017).
- Statistisches Bundesamt: *Schulen auf einen Blick. Ausgabe 2016*, Wiesbaden, 2016, <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/BröschuereSchulenBlick.html> (18.04.2017).
- Universität des Saarlandes: Lernbereiche der Primarstufe, <http://www.uni-saarland.de/campus/studium/studienangebot/az/1/primar.html> (18.04.2017).
- Université de la Grande Région/Universität der Großregion: Die UniGR in Zahlen, <http://www.uni-gr.eu/de/die-unigr-zahlen/> (18.04.2017).
- Université de la Grande Région/Universität der Großregion: Ziele, <http://www.uni-gr.eu/de/ziele/> (18.04.2017).

